



MÄRKTE am Morgen

Freitag, 22. März 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.577	-27	-0,23%
S&P 500	2.851	26	0,93%
Nikkei	21.609	42	0,20%
EUR/USD	1,135	-0,006	-0,53%
Euro Bund Future	164,82	0,570	0,35%
Eonia, %	-0,371	-0,003	
3M Euribor, %	-0,309	0,000	
10J EUR Swap, %	0,542	-0,039	
10J Bundesanleihen, %	0,039	-0,045	
3M USD Libor, %	2,602	-0,006	
10J USD Swap, %	2,521	-0,017	
10J US- Staatsanleihen, %	2,517	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	68,14	-0,36	-0,53%
Gold USD/Feinunze	1.309,29	-3,24	-0,25%

Fakten für den Tag

8:45 Uhr	EUR	Lohnentwicklung Frankreich – (Q4 mittl. Erw. 0,3% ggü. Vq.)
9:30 Uhr	EUR	Einkaufsmanager Ver. Gewerbe D – (mittl. Erw. 48,0; bisher 47,6)
10:00 Uhr	EUR	Einkaufsmanager Gesamtwirtschaft Eurozone – (mittl. Erw. 52,0)
14:45 Uhr	USD	Einkaufsmanager Ver. Gewerbe – (mittl. Erw. 53,4; bisher 53,0)
15:00 Uhr	USD	Verkäufe Bestandsimmobilien – (Feb., mittl. Erw. 5,1Mio)

Stand 21.03.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Euro weiter seitwärts zum US-Dollar

EUR/USD (1,135) Nachdem die Fed-Sitzung dafür gesorgt hatte, dass der Euro auf über 1,14 zum US-Dollar stieg, konsolidierte er gestern wieder unterhalb dieser Marke. Die Deutsche Bank hat im Nachgang der Sitzung ihre Erwartungen an den Zinsanhebungszyklus in den USA angepasst und sieht nun keine weitere Anhebung mehr, weder in diesem noch im nächsten Jahr. Mit der nächsten Leitzinsveränderung durch die Fed wird nun erst wieder 2021 gerechnet, dabei dürfte es sich allerdings um eine Absenkung handeln. US-Staatsanleihen reagierten entsprechend, die laufende Verzinsung gab deutlich nach und erreichte bei zehnjährigen Laufzeiten mit 2,51 Prozent den niedrigsten Stand seit dem Jahresstart 2018. Ohne weitere Zinsanhebungen durch die Fed ist das Risiko einer Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar auf unter 1,10 deutlich gesunken. Für eine Aufwertung des Euro müsste sich wiederum die konjunkturelle Lage in der Eurozone deutlich verbessern. Momentan deutet daher vieles darauf hin, dass der EUR/USD weiter in seinem Band zwischen 1,13 und 1,16 gefangen bleibt.

Arbeitsmarkt gibt RBA Rückendeckung

EUR/AUD (1,597) Der australische Dollar konnte gestern infolge des besser als erwartet ausgefallenen Arbeitsmarktberichts gegen den Euro rund ein halbes Prozent zulegen. Mit 4,9 Prozent fiel die Arbeitslosenquote in „Down Under“ auf den niedrigsten Stand Mitte 2011. Dies dürfte die Reserve Bank of Australia (RBA) beruhigen. Die australische Wirtschaft kam in den letzten Wochen aufgrund fallender Immobilienpreise immer stärker unter Druck. Die fallenden Vermögenswerte lasten auf dem Konsumentenvertrauen und auch die Stimmung in der Wirtschaft gab zuletzt immer stärker nach. Gemessen an Terminkontrakten preist der Markt bereits rund eineinhalb Leitzinsabsenkungen in diesem Jahr ein, obwohl der Leitzins mit 1,5 Prozent bereits auf einem Allzeittief liegt. Die RBA selbst hat bisher keinerlei Bestrebungen gezeigt, den Leitzins absenken zu wollen. Es ist anzunehmen, dass der Arbeitsmarkt das „Zünglein an der Waage“ sein wird, weswegen die Wahrscheinlichkeit einer Leitzinsabsenkung im Nachgang des Arbeitsmarktberichtes gestern leicht zurückging. Bleibt der Arbeitsmarkt wie von der Deutschen Bank erwartet robust, dürfte der Leitzins unverändert bleiben. Das sollte den australischen Dollar weiterhin stützen.

Riksbank hält an Plänen fest

EUR/SEK (10,42) Die schwedische Krone ist mit einem

Wertverlust von über 2,5 Prozent gegen den Euro zwar noch immer die schwächste Währung eines Industrielandes in diesem Jahr. Seit Ende Februar konnte sie allerdings auch bereits wieder zwei Prozent gutmachen. An der Inflation dürfte es nicht liegen. Diese zeigte sich im Februar erneut schwächer als von Volkswirten und allen voran der Riksbank erwartet. Aussagen von Mitgliedern der Riksbank lassen aber darauf schließen, dass das für die Zentralbank momentan noch kein Problem darstellt. So stellte Cecilia Skingsley diese Woche zum Beispiel klar, dass die Riksbank nicht dabei sei, von ihrem Pfad der vorsichtigen geldpolitischen Straffung abzukommen, trotz aller zuletzt schwächeren Daten. Zuletzt hatte die Riksbank noch an ihren Plänen einer weiteren Zinsanhebung in diesem Jahr festgehalten, der Markt preist hierfür laut Terminkontrakten aber nur noch eine Wahrscheinlichkeit von rund 30 Prozent ein. Muss die Riksbank aufgrund der schwachen Konjunktur doch noch ihre Pläne ändern, dürfte das die Krone erneut belasten. Die Aussagen der Vizegouverneurin lassen aber darauf schließen, dass die Datenlage sich hierfür noch weiter verschlechtern müsste.

Rubel zeigt Stärke

EUR/RUB (72,46) Keine andere Währung entwickelte sich seit Jahresbeginn so gut wie der russische Rubel, gegenüber dem Euro liegt er mehr als zehn Prozent im Plus. Gestützt wird er durch einen Haushalts- sowie Leistungsbilanzüberschuss, steigende Ölpreise und die Entscheidung von Moody's, Russland auf Investment Grade hochzustufen. Die Entscheidung der US-Notenbank, die Zinsen in diesem Jahr nicht mehr zu erhöhen, wirkte sich zudem positiv aus. Die russische Konjunktur schwächelt hingegen. Die Deutsche Bank erwartet für das erste Quartal im Vergleich zum Vorjahr ein Wirtschaftswachstum von lediglich einem Prozent. Die Mehrwertsteuererhöhung zu Jahresbeginn hat weniger auf die Preise durchgeschlagen als erwartet. Die Inflation lag im Februar im Vorjahresvergleich bei 5,2 Prozent. Die Deutsche Bank geht von einem Rückgang der Teuerungsrate bis zum Jahresende 2019 auf 4,5 Prozent aus, im Dezember 2018 rechnete die russische Zentralbank noch mit 5 bis 5,5 Prozent. Eine niedriger als erwartet ausgefallene Inflation und eine schwache Wirtschaft bedeuten: Für die heutige Sitzung der russischen Notenbank rechnet niemand mehr mit einer Zinsanhebung. Bei einer weiterhin niedrigen Inflation könnte der Leitzins gegen Ende des Jahres sogar gesenkt werden. Beim Rubel sehen wir weiter Aufwärtspotential. Die größte Gefahr für den Höhenflug geht von potentiellen US-Sanktionen aus.

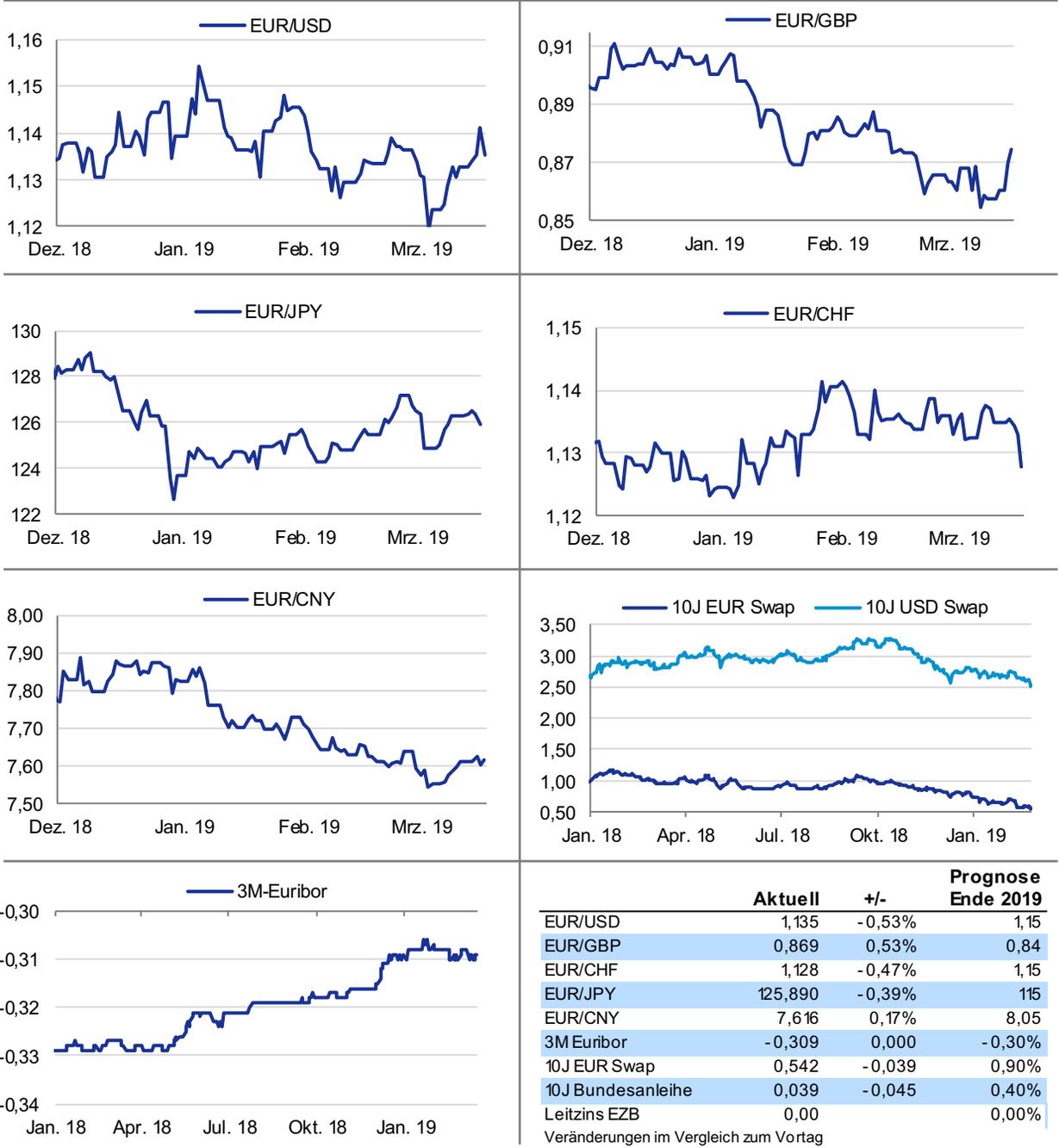


MÄRKTE am Morgen

Freitag, 22. März 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 21.03.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019